

Industrielle Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **61 (1954)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

am Boden liegenden Wirtschaft mit ihrer stark entfesselten Erzeugung erst wieder Grundlage und Gerüst bauen mußten.

Produktivität über dem Durchschnitt

Schließlich die Produktivität, und zwar im Sinne des Produktionsergebnisses je Arbeiterstunde (1936 = 100). Hier hat die Textilindustrie mit einem Anstieg von 106

(1952) auf 114,7 (1953) den Durchschnitt der gesamten Industrie (113,3) überschritten und die Werte der übrigen Verbrauchsgüterindustrien (ohne Nahrungsmittel), die den Vorkriegsstand noch nicht entfernt wieder erreicht haben, beträchtlich hinter sich gelassen. Freilich sind ihr wichtige Grundstoff-, Produktionsmittel- und Investitionsgüterindustrien infolge ihrer größeren Mechanisierungsmöglichkeiten eine ganze Wegstrecke voraus.

Industrielle Nachrichten

Aufgaben und Probleme der Wirkereiindustrie

Die schweizerische Wirkerei- und Strickereiindustrie, die infolge ihrer vielschichtigen Struktur besonders konjunkturrempfindlich ist, hat laut Jahresbericht des Schweizerischen Wirkereivereins im Jahre 1953 wieder auf breiter Basis lebhaftere Anstrengungen zur Erhaltung ihrer Existenzgrundlage und ihrer Konkurrenzfähigkeit unternommen.

Im Vordergrund stand dabei vor allem die nach zweijährigen Bemühungen erfolgte positive Erledigung des allgemein als berechtigt anerkannten Begehrens der Strumpfindustrie auf Schaffung einer besonderen Zollposition für Strümpfe aus vollsynthetischen Fasern. Ein abschließendes Urteil über die Auswirkungen des neuen Zollansatzes auf die Konkurrenzierung der Inlandindustrie durch die Importe ist heute allerdings noch nicht möglich. Doch sind die Anzeichen eines Erholungsprozesses nicht zu verkennen. So ist festzustellen, daß die billigen Einfuhren, die den Markt besonders belasten, eher im Rückgang begriffen sind und sich die Konsumenten wieder vermehrt den besseren Qualitäten zuwenden. Die inländischen Fabrikanten von Strümpfen aus vollsynthetischen Fasern sind unter diesem Gesichtspunkt daher eher zuversichtlich gestimmt. Die Standardstrümpfe- und Sockenindustrie ist demgegenüber in der Lage, allgemein auf ein befriedigendes Jahr hinzuweisen.

Die Oberkleiderindustrie registrierte einen guten Absatz, wobei namentlich auf das durch die Mode begünstigte Geschäft in Pullovern hinzuweisen ist. Es zeigt sich aber auch hier bereits eine starke Auslandskonkurrenz, der die einheimische Industrie dank ihrer individuellen Produktionsmöglichkeiten indessen gewachsen zu sein hofft. Im allgemeinen gut beschäftigt war auch die Unterkleiderbranche. Allerdings wird hier allgemein auf die gedrückte Preisbasis hingewiesen, ferner auf die Zurückhaltung der Kundschaft in der Erteilung ihrer Aufträge, was dann infolge der oft sehr kurzen Lieferfristen vielfach zu Produktionsschwierigkeiten führt. Dies ist insbesondere bei Strickwaren der Fall, bei denen die Verarbeiter die gewünschten Farben, Form und Größe möglichst vor dem Stricken kennen sollten, wollen sie nicht große, mit außergewöhnlichen Risiken verbundene Lager halten.

Die äußerst lebhaftere Konkurrenz im Sektor der Wirk- und Strickwaren geht namentlich auch aus dem starken Importgeschäft hervor. Gegenüber 1952 ist die Einfuhr mengenmäßig um mehr als 20 Prozent auf 4454 q gestiegen, wertmäßig um rund 7 Prozent auf 34,1 Millionen Franken. Die Fabrikanten werden im allgemeinen also namentlich von billiger Auslandware konkurriert. Glücklicherweise besteht im Export aber eine gewisse Ausgleichsmöglichkeit. Dieser hat sich von 1952 mit 5221 q auf 1953 mit 5974 q erhöht, wertmäßig sogar von 35,4 Millionen Franken auf 43,9 Millionen Franken. Es zeigen sich also auch im Sektor der Strick- und Wirkwaren, daß sich eine gewisse Spezialisierung in der Produktion zwischen dem In- und Ausland durchsetzt, wobei die

Schweiz hochwertige Produkte ausführt und billige Standardware einführt. Nichts ist daher besser geeignet, die Notwendigkeit einer aktiven Wirtschafts- und Produktionspolitik darzulegen, als diese Tatsache. Es ist daher notwendig, daß die Spitzenorganisation der Wirkerei- und Strickereiindustrie sowohl den Außenhandelsfragen wie denjenigen der Produktivität laufend ihre volle Aufmerksamkeit schenkt. So ist im vergangenen Jahr erstmalig eine Arbeitstagung über die rationellere Produktion durchgeführt worden. Weiterhin steht die Frage der Schaffung einer Strickerei-Lehre in Prüfung.

Ferner werden in vermehrtem Maße technische Fragen in Zusammenarbeit mit der EMPA behandelt und durch die Beziehungen zur ausländischen Wirkerei- und Strickereiindustrie versucht, sich den Schwankungen der Konjunktur anzupassen. Die Anzeichen, die augenblicklich vorliegen, lassen es dabei als wahrscheinlich erscheinen, daß wenigstens das laufende Jahr wieder im Zeichen einer guten Beschäftigungslage steht und man daher mit Zuversicht der nächsten Zukunft entgegenblicken darf.

★

Betriebsvergleich der Seidenwebereien

Entlöhnungsfragen in der Textilindustrie

Die 2. Erfa-Sitzung der Seidenwebereien fand am 28. April 1954 im Zunfthaus z. Räden in Zürich statt. Dipl. Ing. S. Birchler, Mitarbeiter des Betriebswissenschaftlichen Institutes an der E.T.H., referierte über «Probleme der Entlohnung in der Textilindustrie». Die gut besuchte und anregend verlaufene Versammlung streifte die mannigfaltigen Probleme der Lohnfestsetzung in der Weberei und nahm Einblick in die Grundlagen neuerer Verfahren zur Ermittlung von der Arbeitsbelastung entsprechenden Leistungslöhnen.

Schweiz — Der Beschäftigungsgrad in der Wollindustrie wird im Jahresbericht für 1953 des *Verein Schweizerischer Wollindustrieller* wie folgt geschildert:

Zu den Schwierigkeiten, welche aus der Diskrepanz zwischen den steigenden Rohstoffpreisen und den allzuweit nachhinkenden Fabrikatpreisen entstanden, gesellten sich im ersten Quartal personelle Schwierigkeiten. Es mangelte an genügend qualifizierten Arbeitskräften, da während der längeren vorangegangenen Flaute die Ausländer mit befristeter Arbeitsbewilligung bis auf einen kleinen Restbestand abgebaut worden waren. Das nervöse, durch kleine, kurzfristige Bestellungen gekennzeichnete Geschäft hatte im ersten Quartal nur in wenigen Fällen eine ausreichende Auftragsdecke geschaffen, um die kostspielige Neuanwerbung von Fremdarbeitern zu rechtfertigen. Im weitem Verlauf des Jahres war die

Beschäftigungslage je nach der Sparte verschieden. Die nachstehenden Zahlen geben die Entwicklung gesamt-haft an:

	Anzahl der beschäftigten Arbeiter in den durch die Statistik erfaßten Betrieben			
	1950	1951	1952	1953
	Durchschnitt			
I. Quartal	8465	8921	8083	8181
II. Quartal	8471	9030	7715	8340
III. Quartal	8501	8849	7804	8712
IV. Quartal	8763	8562	7971	8585
Jahresdurchschnitte	8550	8841	7893	8454

Von den Mitgliedfirmen wird der Beschäftigungsgrad wie folgt eingeschätzt:

Jahr	gut 0/0	befriedigend 0/0	unbefriedigend 0/0	schlecht 0/0
1950	38,6	49,2	11,3	0,9
1951	42,6	39,6	15,5	2,3
1952	10,1	21,4	47,3	21,2
1953	25,8	62,2	11,9	0,1

Die Anzahl der gut beschäftigten Arbeitskräfte ist immer noch relativ klein. Andererseits haben die befriedigend Beschäftigten einen besonders großen Prozentsatz erreicht, während die unbefriedigend und schlecht Beschäftigten stark zurückgegangen sind. Während im Vorjahre nur 31,5% der Arbeitskräfte gut/befriedigend und 68,5% unbefriedigend/schlecht beschäftigt gewesen sind, ergab sich für das letzte Jahr ein Stand von 88% für gut/befriedigend und nur noch 12% für unbefriedigend/schlecht; also ein wesentlich erfreulicherer Bild.

Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. — Die letzte Nummer unserer Fachschrift, die wir in festlichem Kleide der hundertjährigen ZSG gewidmet haben, war im Druck, als uns noch der Jahresbericht für 1953 zuzug.

Der Bericht gibt in seinem ersten Teil Aufschluß über die Tätigkeit des Vorstandes und seiner Kommissionen, über das Sekretariat, dem die von der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes übertragenen Aufgaben der Kontingentsverwaltung viel zusätzliche Arbeit verursachten, orientiert ferner über die Propaganda für Naturseide, über die Arbeiten der Zentralkommission und diejenigen der Internationalen Seidenvereinigung sowie über die Tätigkeit des Schiedsgerichtes, das sich im Berichtsjahr mit drei Fällen zu befassen hatte.

Der umfangreiche zweite Teil berichtet über Außenhandel und Zollpolitik. Im «Rückblick» wird erwähnt, daß das Jahr 1953 weder in der Geschäftsentwicklung noch in handelspolitischer Hinsicht Ueberraschungen brachte. Die schweizerische Seiden- und Rayonindustrie — heißt es — wies wohl eine gute Beschäftigung auf, mußte aber gedrückte, die Kapital- und Abschreibungskosten nur teilweise deckende Preise in Kauf nehmen. Während andere Sparten der Textilindustrie sich eines guten Geschäftsganges erfreuen durften, wirkte sich in der Seidenindustrie die Unsicherheit der Mode sehr hemmend aus. Da das Ausland dank niedriger Löhne Stapelartikel billiger anbieten kann als die schweizerische Industrie und den einheimischen Markt vielfach durch hohe Zölle abschirmt, verlagert sich der Absatz immer mehr auf nur in kleinen Auflagen hergestellte Spezialartikel. Diese sind außerdem sehr saisonbedingt, so daß die Beschäftigung immer unregelmäßiger wird.

In handelspolitischer Hinsicht konnten im Jahre 1953 die meisten Störungen, welche die Koreakrise in der Weltwirtschaft hervorgerufen hatte, beseitigt werden. Wer jedoch weittragende Entscheidungen auf dem Wege zur völligen Befreiung des Welthandels erwartet hatte, mußte enttäuscht werden. Nur ein geduldiger, schrittweiser Abbau der Handelsschranken ist erfolgverspre-

chend; allzu stürmisches Vorgehen könnte sonst das bisher mühsam Erreichte erneut in Frage stellen. Die Auseinandersetzungen zwischen Großbritannien und den Ländern des Kontinents über die Verlängerung der Zahlungsunion über den 30. Juni 1953 hinaus waren in dieser Hinsicht bezeichnend. Obwohl dieses wichtige Hilfsmittel der Liberalisierung nur bis Mitte 1954 verlängert werden konnte, wird die Einräumung einer weiteren Atempause und die damit verbundene Rückkehr Großbritanniens zur Liberalisierung als Erfolg und darüber hinaus als großer Vorteil für unseren Textilexport gewertet. Weiter heißt es im Bericht:

Die schweizerische Textilindustrie darf im gesamten mit den Exportergebnissen des Berichtsjahres zufrieden sein. Die Ausfuhr von Textilien aller Art und der Einschluß auch des Reexportes von unverarbeiteten Textilrohmaterialien hat im vergangenen Jahr mit 852 Millionen Franken sogar den hohen Stand des Konjunkturjahres 1951 wesentlich übertroffen. Der Anteil an Textilien an der schweizerischen Gesamtausfuhr konnte dabei auf 16,5 Prozent gesteigert werden. Die Zunahme des Textilexportes gegenüber dem Jahre 1952 beträgt volle 113 Millionen Franken oder 15 Prozent. Die Gesamtausfuhr der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie konnte im Berichtsjahre wertmäßig um 12 Prozent erhöht werden.

Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke. — Anlässlich der am 21. Juni 1954 in Bern abgehaltenen Generalversammlung der Société de la Viscose Suisse (SVS), Emmenbrücke, wurden seitens der Verwaltung unter anderem folgende Ausführungen gemacht:

Die Produktion in den Werken Emmenbrücke und Widnau und demjenigen der Tochtergesellschaft Steckborn, welche insgesamt 3600 Arbeitnehmer beschäftigen, war im Jahre 1953 mit total rund 19 000 Tonnen annähernd 2000 Tonnen höher als 1952. Diese Erhöhung ist zurückzuführen auf eine vermehrte Produktion von textiler Rayonne, Pneu-Rayonne, Nylon und Spezialitäten.

Der Verkauf, welcher 1952 unter der damals herrschenden Textilkrisis litt, erfuhr im Berichtsjahr mit Ausnahme der Fibranne mengenmäßig ebenfalls eine Erweiterung, jedoch zu sehr gedrückten Preisen. Dabei war von ausschlaggebender Bedeutung, daß der Export nochmals gesteigert werden mußte. Er betrug für 1953 über 70 Prozent des Gesamtverkaufs, gegenüber rund 62 Prozent im Jahre 1952, und ging vornehmlich nach Ländern außerhalb der EPU.

Der Absatz von Fibranne (Zellwolle) im Inland sank von 37 Prozent im Jahre 1952 auf 7 Prozent im Berichtsjahr. *Diese Entwicklung ist gerade entgegengesetzt derjenigen im Ausland, wo die anerkannte Eignung von Fibranne für die verschiedensten textilen Verwendungszwecke allgemein zu einer gesteigerten Anwendung dieses Textilrohstoffes führte.* Im Inland blieben leider die intensiven Anstrengungen zur Belebung des Konsums trotz anerkannt tiefer Fibrannepreise bisher ohne nennenswerte Erfolge. Die Mitte 1953 in den USA gegen unsere Fibranne-Exporte eingeleitete Antidumping-Untersuchung, welche unsere Lieferungen nach diesem bisherigen Hauptabnehmermarkt äußerst einschneidend beeinträchtigte, ist inzwischen als unbegründet befunden worden. Trotz teilweise möglicher Verlagerung des Exportabsatzes war aber eine Produktionseinschränkung im 2. Halbjahr 1953 unvermeidlich.

Die ab Herbst 1952 einsetzende vermehrte Nylon-Nachfrage seitens der inländischen Verarbeiter erforderte eine Anpassung der Produktion von Nylon Emmenbrücke zwecks Ueberbrückung der drohenden Versorgungslücken. In der Folge mußte aber ein großer Teil dieser Produktion — zufolge der zunehmenden Importe von ausländischen Nylon-Stapelartikeln — ebenfalls im Export verkauft werden.

Die technischen Abteilungen beschäftigten sich neben der Herstellung qualitativ geschätzter Gespinste laufend

intensiv mit der Weiterentwicklung von Rayonne, Fibrane und vollsynthetischen Fasern aller Art, um mit der sehr raschen Entwicklung in diesem Textilgebiet Schritt zu halten.

Erwähnt sei auch die im Berichtsjahr durchgeführte Reorganisation der Personalversicherungen, welche ab 1954 die Angestellten und Arbeiter in den Genuß einer bedeutend verbesserten Alters- und Todesfallversicherung bringt.

Die schweizerische Kunstfaser-Industrie ist Herstellerin des einzigen inländischen Textilrohstoffes. Hieraus erklärt sich ihre Bedeutung für die schweizerische verarbeitende Textilindustrie, insbesondere auch in Zeiten der Versorgungsknappheit. Bei normalen Versorgungsverhältnissen ist sie vermehrt exportbedingt. Um ihrer Funktion in der Inlandwirtschaft auf die Dauer gerecht werden zu können, bedarf sie eines angemessenen Zollschutzes auch auf ihren Produkten. Ein solcher Schutz rechtfertigt sich umso mehr, als die inländischen Produzenten gegenüber der ausländischen Konkurrenz mit höheren Lohn- und Rohstoffkosten rechnen müssen. Dazu kommt, daß unser Exportabsatz meist mit sehr hohen ausländischen Zöllen belastet wird und daß der Verkauf im In- und Ausland gegen ein Konkurrenzangebot zu kämpfen hat, das oft die Gestehungskosten nicht mehr berücksichtigt oder sogar staatlich subventioniert wird.

Belgien — Gesteigerte Kunstfasererzeugung 1953. —

Nach der geradezu katastrophalen Schrumpfung im Jahre 1952 ist nun im letzten Berichtsjahr die belgische Kunstfasererzeugung wieder beachtlich in die Höhe gegangen, ohne allerdings den 1951 verzeichneten Höchststand wieder erreicht zu haben. Indessen war die Steigerung bei Kunstseiden allein nicht so groß — mit Ausnahme des Tiefstandes 1952 bleibt der Ausstoß der zweitkleinsten der Nachkriegszeit. Hingegen schnellten Zellwollen auf eine nie erreichte Rekordhöhe hinauf, was um so mehr überrascht, als zum Jahresbeginn die Fabrikation, die 1952 mehrmals gänzlich eingestellt worden war, noch sehr gedrückt lag. Der Erzeugungsverlauf der letzten Jahre war folgender:

	Kunstseide (in Tonnen)	Zellwolle	Kunstfaser total
1948	10 024	11 433	21 457
1949	9 261	9 365	18 626
1950	9 864	12 679	22 543
1951	12 385	16 878	29 263
1952	7 229	11 488	18 717
1953	8 261	18 955	27 216

Die Fabrikation von Kunstseide ist um 14,3 Prozent, die von Zellwolle indessen um 65 Prozent in die Höhe gegangen. Dabei hatte die Kunstseidenindustrie andauernd unter stärkerem Auslandsdruck zu leiden, die Konkurrenz ist groß, überdies macht sich auch der wachsende Wettbewerb von Nylon unangenehm bemerkbar. Das Anschwellen der Zellwollgewinnung hingegen beruhte nicht zuletzt auch auf einer wachsenden Auslandsnachfrage. Ist.

Belgiens Spinnereien 1953. — Die gebesserte Lage in der belgischen Textilindustrie ist deutlich aus den gestiegenen Erzeugungsziffern der Spinnereien im vergangenen Jahre ersichtlich, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß diese Besserung mehr eine fabrikmäßige und keineswegs auch eine wertmäßige war. Im Gegenteil, um die Erzeugungsausweitung zu erwirken, mußten vielfache Preiskonkzessionen zugestanden werden, die in einzelnen Fällen bis knapp an die Rentabilitätsgrenze herankamen. Aber die damit verbundenen Opfer waren immerhin noch tragfähiger als die Verluste durch vollständige BetriebsEinstellungen, die hie und da dennoch unvermeidlich wurden. Die Erzeugungsziffern von 1951 wurden dennoch, von Kammgarnen und Jute allein abgesehen, nicht wieder erreicht, wie nachstehende Uebersicht erkennen läßt.

	1953	1952 (in Tonnen)	1951
Baumwolle	86 351	78 501	98 249
Streichgarne	15 373	12 976	15 700
Kammgarne	22 023	16 499	17 623
Flachs	9 123	10 777	12 237
Hanf	1 822	1 979	3 032
Jute	71 681	61 685	67 237

Die Zahl der geleisteten Spindelstunden im Baumwollsektor stieg von 5679 auf 5929 Millionen, während in der Wollbranche in der Erzeugung von Streichgarnen die verzeichneten Arbeitsstunden von 7 208 351 auf 7 391 775 und bei Kammgarnen von 17 053 770 auf 20 711 023 angestiegen ist.

Großbritannien — Wieder Rückgang der Textilmaschinenaufuhr. — Im Jahre 1953 erreichte der monatsdurchschnittliche Exportwert der Textilmaschinenaufuhr 3,4 Millionen Pfund Sterling, gegenüber 4,2 Millionen 1952 und 3,64 Millionen 1951. Der Export der einst so begehrten englischen Textilmaschinen begegnet neben der starken amerikanischen Konkurrenz auch wieder einem wachsenden deutschen und japanischen Wettbewerb. Ist.

Westdeutschland nimmt Terylene-Fasern-Produktion auf. — Terylene-Fasern wurden bisher lediglich in den Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien erzeugt. Nun hat aber auch Westdeutschland die Erzeugung dieser Fasern kürzlich aufgenommen.

Es handelt sich dabei um ein besonders elastisches, wärmebeständiges, knitterarmes und säurefestes Gewebe. Es besitzt gegenüber anderen Geweben den gewichtigen Vorteil, daß es außerordentlich leicht waschbar ist. In Westdeutschland werden demnächst Herrenhemden aus Terylene in den Handel kommen.

In den Vereinigten Staaten werden jetzt bereits Anzüge aus Terylene hergestellt. Sie sollen sogar gewaschen werden können, ohne die Bügelfalten zu verlieren, und zwar dank einer Wollbeimischung von 50 Prozent. R.P.

Vereinigte Staaten — Produktionseinschränkungen in der Textilindustrie. — Gemäß Auffassung der maßgebenden Firmen der USA-Textilindustrie liegen die derzeitigen Preise für alle auf Basis von halb- und vollsynthetischen Fasern hergestellten Textilprodukte so niedrig, daß der Verkauf dieser Erzeugnisse nur unter Verlusten möglich sein soll. Sie haben sich deshalb zu wesentlichen Produktionskürzungen entschlossen, um über die dadurch zu erzielende Verknappung der Ware eine Preiserhöhung zu bewirken. So melden die Stevens & Co. und die Textron Inc. die Stilllegung von 15 000 Webstühlen. Fünf weitere größere Betriebe haben sich zu einer Stilllegung von 5500 Webstühlen für die Dauer von zunächst zwei Wochen entschlossen. Die Burlington Mills Corp., die allein etwa 10 Prozent der in den USA erzeugten Kunstseiden-, Nylon-, Orlon- und Dacronfasern verbraucht, hat ihre Produktion bereits auf 71 Prozent der Kapazität reduziert, trägt sich aber sogar mit der Absicht, die Produktion vorübergehend vollständig stillzulegen, falls sich die Preisentwicklung nicht bessert. ie.

Japans Konkurrenz auf dem Wollmarkt. — Wie der Präsident des US-Verbandes der Wollwarenindustrie, E. D. Walen, mitteilte, werden zurzeit japanische Wollwaren zu Preisen auf dem amerikanischen Markt angeboten, die um 1,50 bis 2 Dollar pro Meter unter denen der entsprechenden amerikanischen Erzeugnisse liegen. Genau so wie die Schweiz, Großbritannien, Frankreich, Italien würde nun auch Japan den Export von Wollwaren und Stoffen in den Vereinigten Staaten forcieren.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung in der amerikanischen Textilindustrie wies Präsident Walen darauf hin, daß eine Belebung in den letzten Monaten eingetreten sei. Die Produktion und auch die Umsätze

seien im ersten Quartal 1954 höher als im letzten Quartal des Vorjahres, aber niedriger als im gleichen Zeitraum 1953 gewesen.

Nach seiner Ansicht gibt es kein «Geheimnis» hinsichtlich der preislichen Vorteile ausländischer Erzeuger. Die

Antwort liege vielmehr in der Lohndifferenz. Während in den USA die Spinnereiarbeiter 1,55 Dollar Stundenlohn hätten, betrage er in Großbritannien 42 Cent und in Japan sogar nur 13 Cent. Tic.

Rohstoffe

HELANCA, ein Schweizer Garn, erobert die Welt

Daß ein vollsynthetisches Schweizer Garn im Ursprungsland der künstlichen Faser — in den Vereinigten Staaten — zu einem durchschlagenden Erfolg wurde, spricht mehr als viele Worte für die besonderen Eigenschaften dieses Produktes. Schon innert kürzester Zeit hatte sich das neue Helanca-Garn einen wichtigen Platz auf dem amerikanischen Textilmarkt erobert; die aus Helanca hergestellten Stricksachen waren bald ausverkauft, und die Fabrikation vermochte mit den eingehenden Bestellungen kaum Schritt zu halten. Wie ein Echo drang der Ruf des neuen Schweizer Garnes zurück nach Europa, wo es heute in verschiedenen Ländern bereits unter Lizenz hergestellt wird.

Obschon Helanca — so wie wir es heute kennen — erst durch die Verwendung von vollsynthetischen Fasern ermöglicht wurde, ist das Verfahren, das dem neuen Garn zugrunde liegt, eine vollständig schweizerische Erfindung. Schon vor dem Krieg hatten die Forscher der Firma Heberlein & Co. AG, Wattwil auf Viskose-Kunstseide mit einem speziellen Verfahren eine Kräuselung des Ausgangsmaterials erreicht. Das damalige Helanca-Kunstseidegarn gewann während des Krieges vor allem in der Schweiz und in Frankreich eine nicht unbeträchtliche Bedeutung. Zu einer weltweiten Verbreitung jedoch gelangte Helanca erst auf Basis der vollsynthetischen Fasern.

Es war dies übrigens nicht das erste Mal, daß die Firma Heberlein einen wichtigen Beitrag an die Entwicklung der schweizerischen Textilveredlung leistete. 1835 von Georg Philipp Heberlein, einem wandernden Färbergesellen gegründet, hat sich die Firma in den nahezu 120 Jahren ihres Bestehens von einer einfachen Garnfärberei zum bedeutendsten Unternehmen der Schweiz auf dem Gebiet der Textilveredlung entwickelt. Produkte wie

<i>Organdy</i>	= versteifte, durchsichtige Baumwollfeingewebe,
<i>Imago</i>	= kontrastreiche Druckeffekte, vornehmlich Mattweiß auf Transparent,
<i>Crêpe Ondor</i>	= crêpeartig gemusterte Baumwollfeingewebe mit Transparenteffekten,
<i>Hecowa</i>	= hochveredelte Baumwollgewebe mit Leinencharakter,
<i>Hetex</i>	= Baumwollgewebe mit spitzen- und stickereiähnlichen Effekten,

zeugen von den steten Bemühungen der Firma Heberlein, auf dem Gebiet der Veredlung von Baumwoll- und Kunstseidegeweben immer Neues, Besseres zu schaffen.

Bei Helanca, dem neuesten Glied in der Produktionskette, handelt es sich um eine interessante Veränderung des Nylonfadens. Dazu gehört vor allem die unvorstellbare Elastizität. Die besondere Struktur des Garnes — jedes einzelne der feinen Fäserchen ist gekräuselt — bringt es mit sich, daß zwischen den Fasern eine isolierende Luftschicht entsteht, welche die Wärme zurückhält und dazu führt, daß Helanca — im Unterschied zu Nylon — auch warm hält. Weiter ist Helanca leichter als die meisten Fasermaterialien und ebenso mottensicher. Reißfestigkeit, Wasserunempfindlichkeit — Helanca trocknet in kürzester Zeit —, Waschbeständigkeit und eine Weichheit, die an Wolle erinnert, sowie eine ganze Reihe weiterer Eigenschaften machen das neue Garn zum idealen Werkstoff für Badeanzüge und Socken, Strümpfe, Unterwäsche usw. Wie kein zweites Garn vereinigt es die Vorteile von Wolle und synthetischen Fasern und schafft dadurch neue, vielseitige Verwendungsmöglichkeiten.

Schweizerische Inlandwollzentrale (IWZ)

Welcher nicht in der Wollindustrie tätige Textilfachmann weiß etwas von dieser Institution und ihrer Arbeit? Jedenfalls nur recht wenige. Wir entnehmen daher dem Jahresbericht für 1953 des *Vereins Schweizerischer Wollindustrieller* einige Angaben, die jedenfalls manche unserer Leser interessieren dürften.

Die schweizerische Wolle wird unter den Qualitätsbezeichnungen A, B, TW und CD weiß sowie AB und CD braunmeliert klassifiziert. Die Qualität A weiß wurde im Herbst 1953 zu Fr. 8.30 je kg, Qual. CD weiß zu Fr. 5.10 je kg an die Vertragsfirmen abgegeben, während AB braunmeliert Fr. 6.75 und CD braunmeliert Fr. 4.65 kostete.

Der schweizerische Schafbestand wird auf rund 195 000 Stück geschätzt, die sich auf rund 25 000 Besitzer verteilen. *Der Wollanfall* wird für die letzten fünf Jahre wie folgt ausgewiesen:

Jahr	Total kg	Anzahl Sendungen	Ø = Gewicht je Sendung in kg
1949	201 265,6	13 606	14,7
1950	173 412,2	14 054	12,3
1951	187 795,8	15 046	12,5
1952	202 892,7	14 347	14,1
1953	221 233,6	15 573	14,2

Die beiden Schuren des letzten Jahres brachten einen maximalen Wollengang. Bereits im Frühjahr wurden 95 965,4 kg (im Vorjahre 86 094,4 kg) abgeliefert; im Herbst stieg der Wollengang auf 125 268,2 kg (im Vorjahre 116 798,3 kg). Die Zunahme gegenüber 1952 beträgt somit rund 10 Prozent. Dazu heißt es im Bericht:

Die Taxation und Vorsortierung dieser 220 t Wolle erfordern einen erheblichen Arbeitsaufwand und verlangen von unsern Taxatoren sehr gute Fachkenntnisse sowie exakte und zuverlässige Arbeit. Es ist keine so einfache Sache, im Frühjahr und Herbst während je 4½ bis 5 Monaten jeden Tag die eingehende Wolle zu taxieren und sie so vorzusortieren, wie es unsere Vertragsfirmen wünschen. Daneben müssen noch jährlich die Vliesse von mehr als 3000 Zuchtschafen, welche der individuellen Wollleistungsprüfung unterstellt sind, einzeln bonitiert, die Ergebnisse ausgewertet und die Verzeichnisse der Tiere mit guter Wollleistung erstellt werden. Die Taxation der Wolle erfolgt nach dem bewährten und unsern Verhältnissen am besten entsprechenden System der Stückklassierung. Jede Wollsendung besteht aus verschiedenen Wollqualitäten, welche im Taxierungsergebnis ausgeschieden werden. Der Wollpreis ist also nicht ein Festpreis je kg, sondern der Durchschnittspreis einer Taxierung, welche schwanken kann. Es ist